

Nationalpark Gesäuse GesmbH, Weng im Gesäuse

Neophytenmanagement

Protokoll 2015

Bericht: Christina Remschak



Reporting Date 20.10.2015

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	3
2. Protokoll der Bekämpfungsaktionen 2015	3
2.1. Enns westlich Nationalpark (linksufrig); Lauferbauerinsel Fehler! Textmarke nicht definiert.	
2.2. Enns Gesäuse linksufrig: Eingang und Krapfalm bis Johnsbachsteg.....	5
2.3. Enns Gesäuse rechtsufrig: Haselau bis Schmidgraben	5
2.4. Enns Gesäuse rechtsufrig: Lettmair Au bis Johnsbachsteg	6
2.5. Johnsbach Zwischenmäuer vom Gasthof Donner bis Bachbrücke	7
2.6. Enns Gesäuse rechtsufrig: Johnsbachsteg bis Brücke Gstatterboden.....	7
2.7. Enns Gesäuse linksufrig: Johnsbachsteg – Rauchboden bis Brücke Gstatterboden.....	8
2.8. Nationalpark Gesäuse: Gstatterboden – Unteres Rohr	9
2.9. Nationalpark Gesäuse: Weißenbachl, Gstatterbodenbauer, Kroissenalm	10
2.10. Enns Gesäuse rechtsufrig: Campingplatz Gstatterboden bis Kraftwerk.....	10
2.11. Enns Gesäuse linksufrig: Ortschaft Gstatterboden bis Kummerbrücke	11
2.12. Enns Gesäuse linksufrig: Kummerbrücke bis Hieflau	13
2.13. Nationalpark Gesäuse: Kalktal, Scheibenbauer	13
3. Beobachtungen und Schlussfolgerungen	15

1. Zusammenfassung

Allgemein zeigt das Neophytenmanagement im Nationalpark Gesäuse gute Erfolge. An ganz vielen bekämpften Standorte sind die Neubürger zurückgedrängt oder unauffällig geworden oder ganz verschwunden. Dabei konnte Drüsiges Springkraut - bis auf wenige "Problemstellen" - am besten in den Griff bekommen werden, während sich Goldrute tendenziell am Vormarsch befindet.

Sämtliche bekämpfte Japanische Staudenknöterichpflanzen zeigen sich unauffällig in der Vegetation und sind somit unter Kontrolle. Weitere Ausbreitungstendenzen sind nicht festzustellen. Das Exemplar auf der Insel im Gesäuseeingang hat an Größe zugenommen. Eine Bearbeitung ist nur mittels Boot möglich. Denkbar wäre - nach vorheriger "Einschulung" - einen Auftrag für die Bekämpfung an einen Boots- oder Raftführer zu vergeben.

Im Bereich des Holzlagerplatzes/Kläranlage in Johnsbach eskaliert die Situation allmählich. Der dortige Staudenknöterich breitet sich massiv aus und wurde auch in die Nähe des Johnsbachufers verschleppt! Ein Eindringen in den Nationalpark bzw. Einschwemmen von Spross- und Rhizomteilen in den Johnsbach ist zu befürchten. ABER: Solange von Seiten der Landesforste und der Gemeinde Admont-Johnsbach keine Bekämpfung erfolgt, macht das Neophytenmanagement seitens des Nationalparks hier keinen Sinn mehr.

An ganz vielen Standorten hat sich Springkraut reduziert oder ist ganz verschwunden. Nur der Standort am Ennsbodenweg nahe des Mardersteingrabens ist nach wie vor hartnäckig mit Drüsigem Springkraut bewachsen, sodass in diesem Jahr sogar mittels Motorsense ausgemäht werden musste. Aufgrund der heurigen, günstigen Witterung keimten die im Boden lagernden Samen besonders gut aus und bildeten teils imposante Pflanzen - ein Phänomen, das an vielen Stellen zu beobachten war. Ein neues Vorkommen wurde am Erlboden entdeckt, und beim Hechtteich trat Springkraut erneut auf.

Als zwei "Hotspots" kristallisierten sich heuer die Kummerbachmündung und die Umgebung "Brettwald" heraus. Bei der Kummerbachmündung ist es nach wie vor die ehemalige Plattform, die massiv von Goldrute bewachsen ist, was sich bis zum AHP- und Bahngelände fortsetzt. Springkraut spielt mittlerweile eine untergeordnete Rolle. Im Brettwald ist nicht nur der eigentliche Lawinengang betroffen, sondern auch die umliegenden Flächen bis hin zum Scheibenbauer sind mit Goldrute durchsetzt.

Kurzzusammenfassung

Allgemein zeigt das Neophytenmanagement des Nationalparks Gesäuse gute Erfolge. Drüsiges Springkraut konnte fast überall zurückgedrängt werden, Japanischer Staudenknöterich spielt eine untergeordnete Rolle. Allein die Goldruten zeigen trotz der Maßnahmen Ausbreitungstendenz. Nachschub liefern die dominanten Beständen im Bereich von Gstatterboden und Hieflau, entlang von Straße und Bahn, wo nach wie vor keine Bekämpfung stattfindet. So werden weiterhin Neophyten in das Schutzgebiet eindringen!

Summary

Generally the management of neophytes in the National Park Gesäuse shows good results. *Impatiens glandulifera* could be pushed back nearly everywhere. *Fallopia japonica* plays a subordinate part. Only *Solidago* sp. shows tendency to expand in spite of the measures taken. Delivery comes from the dominant existence in the area of Gstatterboden and Hieflau, along the street and railway, where there are still no countermeasures. In this way neophytes will go on invading the protection area.

2. Protokoll der Bekämpfungsaktionen 2015

Abkürzungen:

DSK Drüsiges (Himalaya-) Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

KGR Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*)

RGR Riesengoldrute (*Solidago gigantea*)

GR Goldrute (Art nicht näher definiert oder beide gemeint)

JSK Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*)

Bekämpfungsaktionen: 3.8.-10.9.2015

Kontrollen: 26.8. - 18.9.2015

2.1. Enns westlich Nationalpark (linksufrig); Lauferbauerinsel

Der Fritz-Prokschweg wurde 2013 offiziell aufgelassen. Dennoch wird die begonnenen Neophytenbekämpfung weitergeführt. Der Weg wird nicht mehr gepflegt und ausgemäht, wodurch er zusehends zuwächst.

Die RGR im Ostteil des Wegs zeigte sich stark reduziert. Die verbliebenen Pflanzen wurden nochmals ausgezogen, wobei die Rhizome gut mitgingen. An den angerissenen Uferteilen der Enns wurde etwas DSK entfernt. Die Wiese hinter dem Wildgatter war gemäht, sodass in diesem Teil kaum noch DSK vorkommt. Auf Höhe der Lauferbauerinsel waren an der Uferkante keine Neophyten zu entdecken. Im Westteil des Wegs wuchs Springkraut vor allem entlang des Wildgatters. Auf den offeneren Flächen war es auf die gesamte Fläche verteilt, allerdings vereinzelt in eher großen Exemplaren. In größerer Zahl fand es sich am Zaunrand und in Ufernähe, dort, wo es sehr sonnig war. Danach zeigte sich wieder ein abnehmender Bestand hin zum Ende des Wildgatters.

Der JSK am Ufer der Lauferbauerinsel ist beinahe verschwunden - ein kleiner Stängel konnte nach genauem Suchen gefunden werden. GR wuchs zwischen den Weiden am Ufer, sowie einzelne kleine DSK-Pflanzen. Im Zentrum der Insel befinden sich mittlerweile zwei JSK-Vorkommen. Die Pflanzen erreichten eine Höhe von rund 1,2 m. Alle Teile wurden ausgezogen und in einem Sack abtransportiert. Sporadisch zeigte sich DSK, das ebenfalls zur Gänze entfernt wurde.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Invasiv. Weitere Bekämpfung und Kontrollen. Aufwand: mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Wildgatter und Wiese)

2.2. Enns Gesäuse linksufrig: Eingang und Krapfalm bis Johnsbachsteg

Am Parkplatz/Bootseinstiegsstelle Gesäuseeingang konnte an der Böschung kein DSK mehr gefunden werden.

Am Ostende der Insel direkt im Gesäuseeingang hat sich die letzten Jahre ein JSK etabliert. Da er immer mehr an Größe zunimmt, ist eine Bekämpfung anzudenken, die aber nur mit Hilfe eines Bootes erfolgen kann. Es könnte ein Auftrag an einen Boots- oder Raftführer erteilt werden, der nach vorheriger "Einschulung" die Bekämpfung zweimal im Jahr durchführt.

Die derzeitige Situation entlang der Bahntrasse der ÖBB ist unbekannt, eine Bekämpfung dieses Hauptursachengebietes für die Verbreitung findet nach wie vor nicht statt.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Weiterhin Kontrolle. Bekämpfung des JSK im Gesäuseeingang. Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Unterstützung durch ÖBB (Nähe Gleiskörper). Mit einer mehrtägigen Motormäheraktion durch zwei Personen der ÖBB entlang der Bahntrasse könnte ein entscheidender Fortschritt erzielt werden, dies wird aber nach wie vor nicht durchgeführt.

2.3. Enns Gesäuse rechtsufrig: Haslau bis Schmidgraben

In der Haslau wurde nahe des Ennsufers DSK sowie GR entfernt. Auf der Insel gegenüber wurden die restlichen RGR-Stängel inklusive ihrer langen Ausläufer ausgerissen. Der Bestand zeigt sich deutlich reduziert und unauffällig in der Vegetation.

Am Lagerplatz der Straßenverwaltung gegenüber der Haslau fand sich wenig DSK und ein KGR-Stängel, die beide entfernt wurden. Es wird empfohlen, hier immer wieder auf Neophyten zu kontrollieren.

Der Haspelgraben ist mittlerweile neophytenfrei.

An der Böschung der Bundesstraße östlich des Schmidgrabens befand sich im östlichen Teil bis hin zum Ende der Fläche noch einiges Springkraut. Auf der Fläche wurden die Sträucher vom Straßenerhaltungsdienst ausgeschnitten bzw. gerodet.

Beurteilung und weitere Kontrolle: Potentiell invasiv. Aufwand gering. Weitere Kontrolle und Bekämpfung.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.4. Enns Gesäule rechtsufrig: Lettmair Au bis Johnsbachsteg

Insgesamt ist die Lettmair Au (Themenweg, Stege) nur mehr schütter von Neophyten besiedelt. An einigen Stellen kommen sie noch in kleinen Nestern vor wie entlang des Seitenarms und im Altarm. Dort findet sich etwas RGR, die durch wiederholtes Ausziehen der Stängel in den letzten Jahren zurückgedrängt werden konnte.

Der JSK nach der ersten Plattform wurde ausgerissen. Seine eher kargen Triebe besiedeln eine doch recht große Fläche, sind in der Vegetation allerdings total untergeordnet. Der JSK am Ufer zwischen erster und zweiter Plattform konnte wiedergefunden werden. Seine ca. 1 m langen Triebe wurden ausgezogen. Das gesamte Material wurde in Säcken zur Entsorgung abtransportiert. Im westlichen Teil wuchs sporadisch DSK und hin zum Einlauf des Seitenarm noch etwas GR, sowie die ehemalige Rampe hinauf. Alles wurde entfernt und nach rund 14 Tagen nochmals nachkontrolliert, um Nachzügler zu erwischen.

Der dritte JSK im Westteil der Au wuchs mit ein paar größeren Trieben, ansonsten waren die Stängel eher klein und im Umfeld schwierig zu finden. Alle Teile wurden ausgezogen und mitgenommen.

Ein weiteres kleines DSK-Vorkommen befindet sich östlich der Galerie "Krummschnabel" an der Straßenböschung zur Enns hin. Es wurde zu spät entdeckt, sodass alle Pflanzen bereits Samen ausgebildet hatten. Das Vorkommen soll im nächsten Jahr bekämpft werden.

Im Uferbereich des Weidendomtumpels konnte kein Springkraut entdeckt werden.

Praktisch keine RGR wachsen beim Besucherbereich an der Enns (Johnsbachsteg), das DSK ist ebenfalls komplett weg.

Die Johnsbachmündung ist neophytenfrei.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Weiteres Ausziehen des Staudenknöterichs. Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.5. Johnsbach Zwischenmauer vom Gasthof Donner bis Bachbrucke

Am Holzlagerplatz bzw. der Kläranlage Johnsbach haben sich die Befürchtungen bestätigt, und der Staudenknöterich wurde an den Waldrand in Ufernahе des Johnsbachs verschleppt. Außerdem breiten sich die schon bestehenden Pflanzen massiv aus!!! Ebenso wächst nun wieder Springkraut an der Böschung zum Wald hin und bekommt somit die Chance, dieses Gebiet ein zweites Mal zu besiedeln (nachdem es dort 2008 bereits bekämpft und zur Auslöschung gebracht wurde)! Es wurde zwar entfernt, hatte aber bereits Samen. Der Uferbereich des Johnsbachs wächst mit Gebüsch zu, sodass dort kaum noch DSK zu finden war.

Die Entfernung des JSK wird dringendst empfohlen!! Die Bekämpfung liegt allerdings in der Verantwortung von Gemeinde und Steiermärkischen Landesforste. Das Gebiet wird in Zukunft aufgrund der Sinnlosigkeit des Engagements des NP an dieser Stelle aus dem Neophytenmanagement herausgenommen.

Bei der Wiese neben der Kirche (Sagenwegbeginn) fanden sich keine Neophyten mehr.

Am Beginn des Sagenwegs konnte wie schon im Vorjahr kein GSK mehr entdeckt werden.

Die Umgebung des Langgrieses ist neophytenfrei.

In der Nahе des Holzlagerplatzes Kaderalbschutt wurden am Waldrand hin zum Johnsbachufer einige GR entfernt. Ebenso auf der gegenüberliegenden Straßenseite, wo der Themenweg endet (Holzbrücke). An dessen Ende haben sich zwei Horste etabliert, die jedes Jahr bis zur Blüte gelangen.

Die Plattform am unteren Ende des Gseng ist an einigen Stellen gut mit KGR besiedelt, die gründlich entfernt wurden. Ebenso ist die Böschung dieser Plattform mit GR durchsetzt. Sehr vereinzelt GR entlang des Wegs und ein Horst bei der Quelle.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Hoch invasiv. Weitere Bearbeitung und Kontrollen. Einbindung der Gemeinde Admont-Johnsbach (Kläranlage) und der Steiermärkischen Landesforste (Holzlagerplatz) unbedingt notwendig! Die Bekämpfung/Entfernung des JSK bei der Kläranlage Johnsbach wird empfohlen! Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Aufsichtsorgane, Steiermärkischen Landesforste (Holzlagerplatz), Gemeinde Johnsbach (Kläranlage/ Umfeld Donner)

2.6. Enns Gesäuse rechtsufrig: Johnsbachsteg bis Brücke Gstatterboden

Bei den Portalen des Zigeunertunnels nur wenig GR, ebenso entlang der Straße (Leierweg). Am Lagerplatz der Straenverwaltung musste viel Springkraut entfernt werden, das bereits wieder die Bö-

schung hinunter wandert, sowie etwas Goldrute. Die im Boden lagernden Samen schienen in diesem Jahr besonders gut zu keimen.

Der Springkrautbestand im Schneiderwartgraben ist erloschen.

Entlang der Straße von Gstatterboden zum Weidendom waren kaum Neophyten zu finden.

Am PP Wegmacher (Dietzenkeusche) wurden keine GR mehr gefunden, neben der Straße nur wenige Pflanzen, die ausgerissen wurden. Diese Flächen verwachsen gut und GR sollte nicht mehr aufkommen können. Am Waldrand oberhalb des Wegmachers ist DSK mittlerweile nur noch sporadisch vorhanden. Die Ahornbäumchen sind stark aufgeschossen und haben die Fläche abgedunkelt. An sie schließt ein Brennesselbestand an, der am Rand noch ein paar DSK-Pflanzen beinhaltet, die alle ausgerissen wurden. Springkraut zieht praktisch nicht mehr in den Wald hinein. Nördlich des Hechtteichs tauchte erneut Springkraut auf und wurde Ende September entfernt. Hier ist im nächsten Jahr nochmals zu kontrollieren.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potenziell invasiv. Weitere Kontrollen und Bekämpfung. Aufwand gering.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Landesforste (PP Wegmacher), Straßenverwaltung (Lagerplatz Zigeuner)

2.7. Enns Gesäule linksufrig: Johnsbachsteg – Rauchboden bis Brücke Gstatterboden

An der Bahnböschung am östlichen Räucherlboden fand sich DSK sporadisch im Bewuchs, selten kommt es dichter vor. Alles wurde entfernt und somit eine erneute Ausbreitung Richtung Räucherlboden verhindert. Die gesamte Fläche des Räucherlbodens wurde nach Neophyten abgesucht, wobei vereinzelt DSK und GR ausgerissen wurde. Die einheimische Springkrautart *Impatiens noli-tangere* besiedelt große Teile, ebenso Farne. Das Vorkommen an gelben Gartenblumen besteht nach wie vor, hat sich aber nicht sonderlich weiter ausgebreitet. Eine Einschwemmung von Samen seitens der Enns konnte auch hier nicht beobachtet werden. DSK wuchs bis in den Wald westlich und könnte sich dort aufgrund der relativ lichten Vegetation noch weiter ausbreiten. Dies gilt es durch genaue Kontrollen an dieser Stelle zu verhindern. Die Schotterinsel bei der "Leier" ist neophytenfrei, ebenso das dortige Ufer.

An der gegenüberliegenden Bahnseite befanden sich zwei Stellen mit DSK, die ausgerissen wurden, um eine Ausbreitung in den umliegenden Wald zu unterbinden. Entlang der Bahntrasse befinden sich teils ausgeprägte GR-Bestände. Das Bahngelände wurde vor kurzem ausgeholzt und somit die Gebüschsäume hin zu den Grenzen des Nationalparks entfernt, sodass hier einer Einwanderung von Neophyten in das Schutzgebiet nichts mehr entgegensteht. Da von Seiten der ÖBB keine Bekämpfung stattfindet, werden Neophyten entlang der Bahn zunehmenden zu einem "wachsenden" Problem im eigentlichen Wortsinne!

Entlang des Rauchbodenwegs fand sich ganz wenig GR, ebenso in Nähe der Bahntrasse. Goldrute geht dort offensichtlich nicht in die zugewachsenen Bereiche hinein. GR hat sich seither im ganzen Bereich nicht weiter ausgebreitet. Beim Kühgraben fand sich fast nichts mehr wie auch in der Nähe von Gstatterboden.

Beim Rotgraben wuchs nur noch wenig GR, der Abweisdamm ist total verwachsen, sodass Neophyten nicht mehr aufkommen können. Der Graben selbst war nach einem sommerlichen Unwetter ausgeschwemmt und frisch angerissen.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Invasiv - entlang der Bahntrasse hoch invasiv. Weitere Kontrolle und Bekämpfung notwendig. Einbindung der ÖBB (Bahndamm) notwendig, da die Bahntrasse ein wachsendes Problem darstellt. Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark Gesäuse GmbH, Ranger (Rauchbodenweg), ÖBB (Bahndamm)!

2.8. Nationalpark Gesäuse: Gstatterboden – Unteres Rohr

Im Siedlungsgebiet Gstatterboden findet von Seiten der Gemeinde, der Bevölkerung und der Steiermärkischen Landesforst (LF) nach wie vor keine Neophytenbekämpfung statt, sodass sich die Pflanzen dort weiterhin ungehindert ausbreiten. Gleiches gilt für das Gelände der ÖBB. Die Böschung des Nationalpark-Pavillon wird im unteren Teil vom Straßenerhaltungsdienst gemäht, die Wiese oberhalb von den LF. Der obere Teil der Böschung bleibt dabei unbearbeitet und ist dicht mit Goldruten bewachsen. Ebenso ist die Umgebung der LF (Werkstatt, Wohngebäude) massiv von Neophyten befallen. Das ist insofern bedenklich, da die Fahrzeuge von dort aus in den Nationalpark fahren. Es besteht die berechnete Vermutung, dass über Reifenprofile und Ladeflächen Samen in das Schutzgebiet eingeschleppt werden und so neue Ausbreitungsherde für Neophyten geschaffen werden!

Um das Tamariskenbeet des Nationalparks Gesäuse wuchsen wenige Goldruten, die alle entfernt wurden.

Die Straße im Rohr bis hinauf zum Lawinenabweisdamm wurde kontrolliert und wenige GR ausgerissen. Sie wurde "saniert" und die Bankette neu abgezogen, wodurch die GR an der Böschung mit eingegraben wurden. Kleinere Vorkommen fanden sich in der Nähe des Damms und nahe der Quellsfassung, sowie beim Schuttplatz nahe des untersten Schrankens. Das Areal der ehemaligen Verbindungsstraße ins Weißenbachl ist stark mit GR durchsetzt, die sehr gründlich entfernt wurden.

In der Umgebung der Hütte unterhalb des Abweisdamms tauchten vereinzelt DSK und GR auf der Wiese und am Waldrand auf.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Hoch invasiv von Gstatterboden aus. Weitere Kontrolle. Bekämpfung der GR ab der Grenze zur Siedlung Gstatterboden. Aufwand gering.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Landesforste und Gemeinde im Siedlungsbereich,

2.9. Nationalpark Gesäuse: Weißenbachl, Gstatterbodenbauer, Kroissenalm

Entlang der Forststraße ins Weißenbachl und den Böschungen kaum GR. Im unteren Bereich der ehemaligen Schottergrube sehr vereinzelt und nur kleine Goldruten in der dortigen Grünfläche, die alle aufgrund der nassen Witterung mitsamt ihren Wurzelrhizomen entfernt werden konnten. Der Staudenknöterich hatte zwei ganz kleine, karge, rote Triebe, die ausgezogen wurden.

Beim Wildgatter Gstatterbodenbauer und entlang der Forststraße auf die Kroissenalm wurden sporadisch GR entdeckt und entfernt.

Der GR-Horst am Ende der Weide auf der Niederscheibenalm zeigte sich spärlich. Alle weiteren Horste konnten nicht mehr aufgefunden werden.

Beim PP Weißenbachl kamen am Hang ein paar GR auf, die sofort ausgerissen wurden.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Aufwand gering.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Gstatterbodenbauer)

2.10. Enns Gesäuse rechtsufrig: Campingplatz Gstatterboden bis Kraftwerk

Der Besucherbereich Gstatterboden weist am "Damm" östlich der Bootsausstiegsstelle noch einiges an Springkraut auf. Auch hier ist zu beobachten, dass die Pflanzen heuer besonders gut wachsen. Beim mobilen WC wächst wenig DSK, die Wiese rundherum ist gemäht. GR wachsen ziemlich versteckt zwischen dem aufkommenden Weidengebüsch in der Wiese. Am Ende der Wiese Richtung Mardersteingraben fand sich wenig DKS, ebenso am Waldrand.

An der Böschung des Campingplatzes wurden einige, wenige GR ausgerissen. Auch diese Fläche wächst immer mehr zu. Ansonsten ist der Campingplatz neophytenfrei.

Der JSK im Mardersteingraben wuchs Anfang August mit einer Höhe von ca. 1,5 m in der Vegetation. Er wurde teilweise ausgegraben, teilweise wurden nur die Stängel ausgezogen. Einzelne Sprosse zogen die Böschung hinab. Das gesamte Material wurde in Säcken zur Entsorgung mitgenommen.

Der Schilfbestand östlich des Mardersteingrabens war an etlichen Stellen massiv mit Springkraut be-
wachsen, sodass eine Mahd mit der Motorsense unumgänglich war. Die Randbereiche wurden händisch bearbeitet. Das Gebiet wurde zweimal nachkontrolliert, um Nachzügler und nur umgeknickte und danach weiterwachsende Pflanzen zu erwischen. Allzu leicht werden noch nicht blühende Exemplare zwischen dem hohen und dichten Schilfgras übersehen bzw. sind nicht zu erkennen. Möglicherweise keimten die im Boden lagernden Samen in diesem Jahr aufgrund der sehr warmen Witterung besonders gut. Ebenso kann eine Einschwemmung der Samen durch die Enns nicht ausgeschlossen werden, ist aber unwahrscheinlich, da sich dieses Phänomen auch an anderen Stellen zeigen hätte müssen, was nicht der Fall war. Im Schilfbestand direkt gegenüber des Nationalparkpavillon (ganz im Westteil der Fläche) wuchs ein kleiner Staudenknöterich, der umgehend entfernt wurde. Hier fand sich DSK nicht so dicht, sondern sehr verteilt im Schilfgras, ebenso GR.

Entlang des Ennsbodenwegs häuft sich an einigen Stellen das Auftreten von GR, vor allem in der Nähe des Festetic- und Planspitzgrabens. Hier beginnt GR die Gräben hochzuwandern. Diese wurden daher genau abgesucht und alle Pflanzen entfernt. Der Holzschlag ziemlich zu Beginn des Wegs ist mit DSK durchsetzt, obwohl er mittlerweile zu verwachsen beginnt. Auch bei der Nachkontrolle wurde noch einiges Springkraut entfernt.

Bei der Wildfütterung wuchs Springkraut in dessen Nähe und im unteren Teil der Lichtung, wobei es an einer Stelle in den umliegenden Wald einzuwandern beginnt. Das Gelände östlich links und rechts des Wegs wies nur sporadisch Neophyten auf. Die gesamte Fläche wurde kontrolliert und sämtliches DSK und GR entfernt. Der Schlag wächst gut zu und es kommt vermehrt das heimische *Impatiens noli-tangere* auf.

Zwischen Planspitzgraben und Kummer wurden GR ausgerissen - sämtliche neben dem Weg und oft noch sehr klein. Gehäuft finden sie sich beim Gelbbauchunken-Vorkommen. Dort wandern sie in den Wald hinein und gelangen zur Blüte.

Ein neues DSK-Vorkommen wurde am Erlboden entdeckt. Da die Pflanzen zu diesem Zeitpunkt bereits Samen hatten, wurden sie heuer nicht mehr bearbeitet, was im kommenden Jahr nachgeholt werden muss. Die Stelle wurde per GPS eingemessen.

Beurteilung und weitere Vorgehensweise: Hoch invasiv. Weiteres Abschneiden bzw. eventuell Ausgraben des JSK -. Weitere Bearbeitung und Kontrollen. Aufwand hoch.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Gebietsaufsicht (GR entlang der Forststraße Ennsbodenweg bis Wehr), Landesforste (Campingplatz)

2.11. Enns Gesäuse linksufrig: Ortschaft Gstatterboden bis Kummerbrücke

Innerhalb der Siedlung Gstatterboden finden sich großflächige, dominante Goldruten- und Springkrautbestände, vor allem auf der Fläche des abgerissenen Hotel Gesäuse, um den Pavillon und den Sportplatz sowie die Kirche. Von Seiten der Gemeinde und der Steiermärkischen Landesforste findet keine Bekämpfung statt!! Lediglich die Wiese um den Pavillon wird gemäht, wobei GR die Straßenböschung besiedelt, die von der Straßenverwaltung nur im unteren Teil gemäht wird. Somit bietet sich von der Straße aus das Bild eines mit invasiven Neophyten gelb eingerahmten Nationalpark-Pavillons, was die Bekämpfung durch die Verwaltung leider nicht gerade überzeugend darstellt.

Seitlich der Ennsbrücke in Gstatterboden wurde das wenige dort wachsende DSK entfernt. Etwas weiter flussaufwärts fand sich am Siedlungsrand ein weiteres, ausgedehntes Vorkommen im dortigen Auwäldchen. Es zieht sich bis zum Feuerplatz unterhalb des Wohngebäudes, wo es nicht weiter ennsaufwärts reicht. Eingestreut gesellt sich etwas RGR hinzu. Am Hang der Zufahrt zu den Wohnhäusern wurden zwei Ablagerungen mit Rasenschnitt entdeckt.

Entlang der Bundesstraße sehr vereinzelt GR.

Am Holzlagerplatz beim Klausgraben zeigten sich einige große Springkrautpflanzen, aber kaum Goldrute. Dagegen wuchs auf der hinter dem Wildgatter liegenden Wildwiese kaum DSK - außer im westlichen Teil konzentriert an einer Stelle zwischen Brombeeren. Im Geschiebebecken stand vom Wild abgefressenes DSK, dessen Samen von den Beständen beim Gstatterbodenbauer angeschwemmt wurde (dort findet seitens der Steiermärkischen Landesforste leider keine Bekämpfung statt). Die ehemalige Zufahrt zur Geschiebesperre ist vor allem seitlich stärker mit GR bewachsen, ebenso der kleine Erlenbestand am Rande. Sämtliche, größtenteils kleine Pflanzen wurden möglichst mitsamt ihrer Rhizome ausgerissen. Am Rande der Bundesstraße konnten sich wenige GR halten. Es kamen auch keine neuen Pflanzen auf, obwohl entlang des Bahngeländes gegenüber massive Bestände anzutreffen sind.

Entlang des Wanderweges (Wasserfallweg) hat sich das Springkraut reduziert, sodass nur noch wenige Pflanzen zu finden waren. Gleiches gilt für die "Borkenkäferfläche" oberhalb. Die Vorkommen konnten zum Glück in ihren Anfängen erwischt werden. Wenige Goldruten waren in die Vegetation eingestreut und wurden ausgerissen.

Die Plattform an der Kummerbachmündung war nach wie vor großflächig mit Goldruten bewachsen. Die steile Böschung verwächst allmählich, sodass sich DSK reduziert zeigte. Die gesamte Fläche wurde mittels Motorsense ausgemäht und die stehengebliebenen Pflanzen händisch ausgezogen. Im kleinen Erlenbestand wurde das noch immer dominante GR-Vorkommen entfernt. Das Bachbett des Kummerbachs wurde genau kontrolliert und die wenigen dort wachsenden GR entfernt, damit sie nicht hochwandern. Die Bearbeitung ist sehr arbeitsintensiv und mühsam, muss aber aufgrund der dominanten Neophytenbestände und der oberhalb liegenden Freiflächen weitergeführt werden. Alternativ wird eine Aufforstung mit Erlen und Weiden empfohlen.

Bei der Forststraße nordöstlich der Kummerbrücke (AV-Karte „G`mauerte Söld`n“) wurde im oberen Teil noch viel, wenn auch sehr kleine GR angetroffen. Ebenso finden sie sich an den Hängen die Straße weiter bergauf. Auf Dauer sollten sie dort aber keine Chance haben, da das gesamte Areal immer mehr zuwächst. Einzelne Springkrautpflanzen waren im Schlag weiter unten eingestreut. Von der Bahntrasse her wandert DSK langsam nach oben, wurde entfernt, und damit wieder hinunter ge-

drängt. Die RGR am unteren ehemaligen Holzlagerplatz ist in der Vegetation stark untergeordnet. Alle Stängel wurden ausgezogen, was größtenteils mit samt der langen Rhizome gut funktionierte. Auch an dieser Stelle drängt DSK von der Bahn herauf.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Invasiv. Kummerbachmündung: Hoch invasiv und hochgefährlich!!! Gefahr des Eindringens der Neophyten in die neuen Windwurfflächen. Einbindung der AHP. Aufwand hoch.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Kummerbachmündung)

2.12. Enns Gesäuse linksufrig: Kummerbrücke bis Hieflau

Westlich des Tunnels beim Handhabenriegel (AV-Karte "Hochsteg") an zwei Stellen neben der Straße sehr vereinzelt DSK entfernt und Nachzügler bei einer Kontrolle ausgerissen.

Am Rand des Parkplatzes Hartelsgraben wurden ein paar GR entfernt. Beim Beginn des Hartelsgrabenwegs fand sich eine GR direkt beim Schranken. Entlang der Bahn beginnt sich GR auszubreiten, und wandert hier Richtung Enns hinunter.

Die Lawinengalerie Ennseck (AV-Karte Stickles Tal, Heubrandl) wurde nicht mehr bearbeitet. Sie ist zwar noch massiv mit kleinen GR-Pflanzen bewachsen, allerdings verwächst die Fläche nach oben hin, sodass die Gefahr des Einwanderns in die Lawinenrinne nicht mehr besteht. Angesichts der massiven, fortschreitenden Ausbreitung der Goldrute entlang von Straße und Bahn, erscheint der hohe Aufwand für die Bekämpfung nicht gerechtfertigt - vor allem aufgrund der Tatsache, dass von Seiten der Bahn (ÖBB) und Straße keine Eindämmungsversuche unternommen werden!

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Weitere Bekämpfung und Kontrolle. Aufwand niedrig.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.13. Nationalpark Gesäuse: Kalktal, Scheibenbauer

Im Kalktal zeigten sich am Ende der Mitterriedelstraße praktisch keine Neophyten mehr. Allerdings wurde heuer an dieser Stelle Holz geschlägert, gelagert und abtransportiert, sodass nächstes Jahr auf alle Fälle noch einmal kontrolliert werden soll, ob nicht eine erneute Einschleppung erfolgte. Größere

GR-Vorkommen fanden sich noch im östlichen Teil des Lawinenganges und unterhalb der ersten Straßenkurve. Wenige GR-Horste wurden oberhalb der Straße entfernt. An den anderen Stellen sowie an den Straßenrändern und -hängen abwärts der Einmündung der MB-Route machte sich ein starker Rückgang durch die regelmäßige Bekämpfung der Neophyten bemerkbar. Die Abzweigung der Mitterriedelstraße ist springkrautfrei mit nur wenig GR. Nahe der ehemaligen Wildfütterung wurden Neophyten nur in Straßennähe entfernt. Bei einer Kontrolle wurden wenige Nachzügler entfernt.

Entlang der Scheibenbauerstraße wurden einige GR entfernt. Das Vorkommen reicht hier allerdings recht weit hinauf! Das DSK beim Scheibenboden war nur noch vereinzelt in der Vegetation verteilt, teils vom Rehwild verbissen und zeigte kaum noch Blüten. Die Fläche verwächst sich gut mit Brombeeren, Minze, Brennesseln, Disteln usw., was das Verschwinden der Neophyten beschleunigt, die Bearbeitung allerdings nicht gerade erleichtert. Beim Scheibenbauern wuchs DSK vereinzelt an der Böschung bzw. der Einfahrt, dazwischen fand sich wenig GR. In der Wildwiese fand sich neben der Straße zwischen Brombeeren kaum noch DSK. Die Stelle ist fast nicht mehr zu begehen, bietet allerdings Neophyten ebenfalls kaum mehr Platz. Der gegenüberliegende Hang mit Hochsitz war mit etlichen GR-Horsten besiedelt, die alle entfernt wurden. Das Areal ist nächstes Jahr nochmals zu kontrollieren.

Am Beginn der Stichstraße in den Brettwald war Goldrute sehr unauffällig und klein zwischen der anderen Vegetation versteckt. Alle Pflanzen wurden ausgerissen. Im oberen Teil des Lawinenganges wuchs weniger, unterhalb der ehemaligen Straße sehr viel GR. Die meisten Pflanzen waren klein, am untersten Ende vor dem Buschwerk auch durchaus groß, dichter und in Blüte. An der Stichstraße wurde ein Kanadaberufkraut (*Erigeron (Conyza) canadensis*) gefunden - ebenso in größerer Zahl Einjähriger Feinstrahl (*Erigeron annuus*). Beide gelten bisher nicht als invasiv. Bei der Kontrolle Anfang September wurden viele blühende Goldruten im unteren Teil zwischen dem Gebüsch und ebenso im seitlich angrenzenden östlichen Waldschlag entdeckt. Sie waren erst durch die Blüte erkennbar und wurden zum Teil ausgerissen. Es wird empfohlen sie im kommenden Jahr zur Zeit der Blüte mit einem Trupp von Arbeitern möglichst mit den Wurzeln zu entfernt werden.

In der Kurve unterhalb des Brettwaldes musste viel DSK und GR entfernt werden. Die Bearbeitung gestaltet sich aufgrund des unberechenbaren Untergrundes mit Holz und Löchern schwierig und beinahe gefährlich. Eine Mahd ist aufgrund dieser Geländesituation nicht möglich. Dennoch konnte alles entfernt werden.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Hoch invasiv! Bevorzugt händische Bearbeitung der Dominanzbestände im Kalktal oben bei feuchter Witterung. Weitere Kontrolle vor allem des Lawinenganges und Bekämpfung notwendig, im Brettwald um die alte Forststraße und im Umfeld des Scheibenbauern. Aufwand hoch.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Scheibenbauer, Straßen).

3. Beobachtungen und Schlussfolgerungen

- Die Situation rund um **Holzlagerplatz/Kläranlage Johnsbach** hat sich weiter verschärft: Der Staudenknöterich wurde über den Platz verschleppt und hat weiteres Terrain erobert. Ein Teil befindet sich nun an mehreren Stellen der Böschung zum Wald hin, ein weiterer dringt besiedelt einen Großteil der Böschung zur Kläranlage hin. Auch das Springkraut besiedelt die Randbereiche des Platzes, sowie die Uferböschung des Johnsbachs, dringt erneut in den Wald ein und schaut zwischen gelagerten Baumstämmen hervor. Das ist insofern kritisch, da das lagernde Holz wieder abtransportiert wird und sich Neophyten dann mit auf die Reise begeben - sei es auf der Ladefläche von Holzfahrzeugen oder als Samen in den Reifenprofilen. Ähnliches widerfährt dem Staudenknöterich. Sinnvoll wäre eine Beseitigung des JSK von Seiten der Gemeinde bzw. der Steiermärkischen Landesforste durch mehrmalige Mahd und vor allem eine Entfernung der neu aufgetauchten Jungpflanzen (inkl. Ausgraben der Rhizome).
- Die entlang der **Bahntrasse** wachsenden Neophyten breiten sich dank des **Fehlens jeglicher Unterstützung seitens der ÖBB** weiter ungehindert aus. Lediglich direkt am Gleiskörper findet lokal eine (chemische) Bekämpfung statt, welche aus ökologischen Gründen abzulehnen ist. Die Eisenbahn stellt die bedeutendste Einfallsschneise für invasive Pflanzen in das Schutzgebiet dar! Der Nationalpark Gesäuse sollte endlich das überfällige Gespräch mit der ÖBB suchen. In einer von den ÖBB und dem Umweltbundesamt erstellten **Broschüre ("Neophyten - Nichtheimische Pflanzenarten an Bahnanlagen", 2011)** wird sich dieser Problematik angenommen. Angeführt sind *entstehende Naturschutzprobleme, Mahd der Bahndämme zur Verhinderung der Ausbreitung von Neophyten wie auch eine Einbindung von Betroffenen*. Die ÖBB suche zudem einen "*aktiven Austausch sowie Synergien einer gemeinsamen Vorgehensweise*". Das findet z.B. in Admont mit der Berg- und Naturwacht statt. Wieso nicht auch mit dem Nationalpark?!
- Eine allfällige **Folgekartierung der Neophyten** sollte nicht nur entlang der Enns erfolgen, sondern unbedingt auch die Forststraßen und Siedlungsränder mit einbinden. Eventuell auch entlang der Bahntrasse, um die Situation genauer beurteilen zu können, mögliche Gefahrenstellen für den Nationalpark zu eruieren und bei einer möglichen Zusammenarbeit mit der ÖBB den Aufwand zu erheben. Die Einbeziehung des Gesamtgebietes erscheint schon deshalb notwendig, um keine falschen Schlussfolgerungen aufgrund isolierter Betrachtung kleiner Geländeausschnitte zu treffen.